

Glücklich der Mensch...

Als ich neulich am frühen Nachmittag über den noch nicht ganz so vollen Weihnachtsmarkt lief, kam mir eine vierköpfige Familie entgegen. Das Kleinste, ein Mädchen, saß noch im Kinderwagen. Als um eine Budenecke bogen, kam das Kinderkarussell ins Blickfeld. Es war ein Vergnügen anzusehen, wie sich die Augen des Kindes vor Staunen weiteten. So sieht Freude aus. Man kann sie auch heute im Dom sehen: die Freude. Schauen Sie sich die Sängerinnen und Sänger der Lebenshilfe an. So sieht Glück aus.

Glück ist in unserer Gesellschaft ein magisches Wort, ein Forschungsobjekt, ein Produkt, ein Geschäft, Inhalt von Büchern, Seminaren, Apps – und für manche, wenn nicht sogar ganz viele Menschen, das Höchste zu Weihnachten.

Dabei macht die Suche, das Streben und Jagen nach Glück vermutlich eher unglücklich und einem nur bewusst, dass etwas fehlt. Siddhartha Gautama, der Religionsgründer des Buddhismus wusste das und riet deshalb, lieber loszulassen als festhalten zu wollen. Der griechische Philosoph Epikur lehrte, dass wir umso glücklicher sind je mehr subjektive Bedürfnisse wir befriedigen können. Das mag für Zeiten des Mangels und der ständigen Angst und Sorge gelten. In einer Wohlstandsgesellschaft wie der unseren klingt das hingegen sehr befremdlich und birgt die Gefahr, sich in der Spirale stetig neuer Bedürfnisse zu verlieren. Der kluge Steve Jobs erklärte den Erfolg seines iPhones darum damit, dass es Bedürfnisse befriedigen würde, die es bisher gar nicht gab...

Das klingt nicht nach Glück. Überhaupt ist Glück womöglich das, was manchmal gerade nicht passiert und eingetroffen ist, die Abwesenheit von Unglück.

Wenn wir aber so minimalistisch herangehen, wie soll und kann Weihnachten dann gelingen, verfehlen wir es dann nicht erst recht? Die Hirten hat doch auch mehr getrieben als nur die Sorge vor möglichem Leid. Sie haben etwas erwartet und erhofft, sie hatten Träume und Sehnsüchte, ja Vorfreude, die sie, einmal losgegangen, zur Eile trieb. Und die Engel haben jubiliert und große Freude verkündigt. Glückliche Zeiten. Jesus selber hat später in den berühmten Seligpreisungen gesagt: „Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“

Man kann auch übersetzen: „Glücklich sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden das Kind in der Krippe sehen...“